



Andreas Contag, Vorstandsvorsitzender der Contag AG aus Spandau. Sein Unternehmen gewann 2018 den „Firmengärten“-Wettbewerb.

Grün statt Beton Wohlfühlen im pflanzenreichen Firmengarten

Von Cristina Plett

Ein Gewerbegebiet in Spandau, betonierte Höfe. Doch direkt hinter dem Zaun am letzten Grundstück der Straße beginnt plötzlich Rasen, dahinter dichte Farne. Auf dem Parkplatz ragen fluffige Ziergrasbüsche zwischen die Autos, der Weg zum Gebäude führt an einer mit Löwenzahn gesprenkelten Wiese vorbei. Am Ende der Wiese umgeben dichte Weinpflanzen einen langen Gartentisch.

Ein ganz normaler Dienstag im Garten der Contag AG, ein mittelständisches Unternehmen aus Spandau. Drinnen bohren Maschinen an Prototypen für Leiterplatten. Draußen ein kleines Paradies, 2018 ausgezeichnet zu „Berlins schönstem Firmengelände“, der Preis in Form einer Baumscheibe steht im Foyer. In Zeiten von immer heißeren Sommern sind die Vorteile von Gärten einleuchtend: Die Pflanzen binden CO₂ und bieten Lebensraum für Insekten. Parks und Gärten kühlen erwiesenermaßen, was gerade in dicht bebauten Innenstädten, die an heißen Tagen zu Hitzeinseln werden, wichtiger wird. Bringt man Pflanzen an der Fassade oder am Haus an, dämmt die Luftschicht zwischen Haus und Pflanze. Das spart Kosten und Energie für Heizung oder Klimaanlage. Und für die Gärten entsiegelt man Flächen. Regenwasser läuft nicht ab, sondern wird in der Erde gespeichert.

”

Auch für Personalgespräche ist es gut, den Arbeitsraum zu verlassen, draußen zu sein.

Andreas Contag, Gründer und Geschäftsführer Contag AG

Für Unternehmen zählt die Wirkung nach innen und nach außen. So auch für den Gründer und Geschäftsführer von Contag, Andreas Contag: „Wir wollen, dass die Mitarbeiter sich wohlfühlen.“ Bäume in der Umgebung sollen sich positiv auf die Psyche auswirken. Bei Contag dient der Garten auch dem Betriebssport: Es gibt eine Tischtennisplatte und ein Volleyballfeld hinter der Fertigungshalle. Kunden lade er gern ein, Meetingplatz ist der Tisch bei der Weinpergola. „Auch für Personalgespräche ist es gut, den Arbeitsraum zu verlassen, draußen zu sein“, sagt Contag.

Draußen ein kleines Paradies

Angelegt hat er den Garten, als die Firma das Gelände 2007 bezog. Ein Teil sollte laut Bebauungsplan Natur bleiben. Das Bezirksamt bot Contag an, es ihm abzukaufen, dann hätte er keine Unterhaltskosten. Er behielt es. Das Wasser zum Gießen kommt aus zwei eigenen Brunnen. Die Flächen hinter dem Firmengebäude, die für eventuelle Anbauten freigehalten werden, sind Trockenblumenwiesen. 16 Bienenkästen stehen dort; Contag hat seinen eigenen Honig. Beim Anlegen hätten sich die Kosten für den Garten im sechsstelligen Bereich bewegt. Da falle aber auch der Parkplatz drunter. Durchschnittlich koste die Erhaltung des Gartens – inklusive Gärtner – 20.000 bis 25.000 Euro im Jahr.

Landschaftsarchitekt Oliver Haag hat schon einige Unternehmensgärten geplant und zum Beispiel den Parkplatz der Deutsche Wohnen in Wilmersdorf in einen kleinen Park verwandelt: „Die Unternehmen haben einen hohen Anspruch, dass die Gärten die Firma gut repräsentieren. Dass sie etwas sind, worauf sie stolz sein können.“ Mittlerweile würden dabei ökologische Aspekte wichtiger. Da versucht man, das Wasser auf dem Grundstück zu halten oder nimmt Arten, die widerstandsfähiger gegen das sich verändernde Klima sind: „Zierrasen, das macht man nicht mehr“, sagt Haag.

Wer nicht neu baut, kann seit 2019 eine Förderung für einen Dachgarten oder eine Fassadenbegrünung beantragen. Die Zuschüsse variieren je nach Quadratmeter, Substratdicke und so weiter. Berlin will der Schwammstadt mit entsiegelten Flächen näherkommen. „Die Klimatisierung spielt für die meisten Antragsteller eine wichtige Rolle – im Winter ist es wärmer und im Sommer kühler“, sagt eine Sprecherin der Investitionsbank Berlin (IBB), bei der man das „Gründach plus“-Programm beantragen kann. Für Neubauten oder ebenerdige Gärten gilt die Förderung (noch) nicht. Wer Mieter ist, muss sich als Interessengruppe mit anderen Mietern zusammenschließen und die Erlaubnis der Grundeigentümer einholen, um sie beantragen zu können.